

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Gesammelte Schriften**

Fortunat. Bürgerlich und romantisch. Der literarische Salon

**Bauernfeld, Eduard**

**Wien, 1871**

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86240)

Hugo.

Zur Essenszeit!

Da bringt er einen Hunger mit — mich schaudert's,  
Wenn ich ihn essen seh'!

Beata.

Du hast kein Mutterherz!

Hugo (setzt sich).

Nein! Doch ein Vaterherz. Ich will den Jungen  
Zum Manne machen. Du machst ihn zum Weib.

## Achte Scene.

Borige. Fortunat.

Fortunat.

Mutter, mich hungert —

Beata.

Nun, da kommt er endlich!

Fortunat.

Habt Ihr noch was?

Beata.

Ei ja!

Fortunat.

Gott grüß' Euch, Vater!

Hört, Euretwegen hatt' ich heut' viel Aerger.

Hugo.

Wie so, mein Bursch?

Fortunat.

Der Krämer, der Pancratio,

Der sagt, Ihr wär't ihm schuldig.

Hugo.

Leider, ja!

Fortunat.

So?

Hugo.

Ihm und Andern.

Fortunat.

Andern auch?

Hugo (steht auf).

Mein Sohn,

Es darf Dir länger nicht verborgen sein,  
 Daß unser Haus dem Untergange nah'!

Fortunat.

Was? Das wär' schlimm! Ihr seht ein Bißchen trübe!  
 Seit ein'ger Zeit zwar hab' ich schon bemerkt —

Beata (die indessen den Tisch bereitet).

Nun, setz' Dich, Söhnchen, setz' Dich.

Fortunat (setzt sich).

Ist's was Gutes?

Hugo.

Iß nur und trink', und höre, was ich sage. —  
 Als Junker bist Du sorglos aufgewachsen,  
 In Reichthum, ja in Pracht und Ueberfluß;  
 Denn Deine ersten Jahre fielen noch  
 In meine bessern. Das ist nun vorbei.  
 Wir sind herabgekommen, wissen uns  
 Raum zu erhalten, und was in der Zukunft  
 Aus uns noch werden kann —

Fortunat (essend).

Nein, Vater, Ihr

Seht gar zu schwarz!



Hugo.

Du dummer Junge! Hat  
Die Backen voll, das volle Glas vor sich,  
Da scheint die ganze Welt ihm rosenroth;  
Doch ich bin satt, und darum unparteiisch,  
Und sage Dir: es geht uns schlecht, sehr schlecht.

Beata.

Nun, gar zu übel mußt Du's auch nicht machen.

Hugo.

Bei alle dem, mein lieber Sohn, betrübt mich  
Dein Schicksal mehr als unser eigenes.  
Ich möchte gern was Rechtes aus Dir machen —  
Was er für große Stücke schlingt, der Schlingel!

Fortunat (essend).

Was Rechtes aus mir machen, Vater? Macht's!

Hugo.

Hast noch nicht abgeessen? — Sieh, in Cypern  
Blüht uns kein Glück. Uns fehlen Geld und Freunde;  
D'rum sollst Du in der Fremde Dich versuchen.

Fortunat (aufstehend).

Vater, da nennt Ihr eben meinen Wunsch!

Beata.

Nun ja, der Junge ist ganz wie der Alte.

Fortunat.

Auf Abenteuer zieh'n, in fremde Länder,  
In Kriegen und Turnieren mich zu üben,  
Und meinen Namen an den Fürstenhöfen  
Berühmt zu machen — das war stets mein Wunsch.  
Erst diese Nacht noch hatt' ich einen Traum: —

Ich kam zurück aus einem Kriegeszug  
In reichen Kleidern, mit Gefolg und Dienern;  
Da kanntet Ihr mich nicht, Ihr und die Mutter,  
Und grüßtet, rücktet ehrfurchtsvoll den Hut —

Hugo.

Du bist ein Narr, ein Fant, ein Haselant,  
Dein Träumen ist nicht klüger als Dein Wachen!  
So prächt'ge Dinge stelle Dir nicht vor,  
Die trifft ein armer Knappe nirgends an,  
Als im Gehirn und in den Ritterbüchern.  
Doch etwas And'res, lieber Sohn! Du weißt:  
Der Graf von Flandern, der das heil'ge Grab  
Besuchte, kam vor wenig Tagen an  
In Samagusta; dieser fand Gefallen  
An Dir, und wünscht als seinen Edelknaben  
Dich mitzunehmen.

Fortunat.

Wünscht er's, wünsch' ich's auch!

Beata.

Mein lieber Sohn —

Fortunat.

Habt, Mutter, nichts dagegen!  
Längst schämt sich schon mein ungebrauchter Degen,  
Und dieses Haupt, es sehnt sich Tag für Tag  
Nach einem Ritterhelm und Ritterschlag.

Beata.

Nach Flandern, liebes Kind, bedenk': nach Flandern!

Hugo.

Hör' sie nicht an!



Fortunat.

Laßt mich nur immer wandern !

Ihr sagt ja selbst, es blühe hier  
Das gute Glück nicht Euch, noch mir :  
Will's in der Fremde mir erringen,  
Und will es Euch nach Hause bringen.

Neunte Scene.

Vorige. Der Graf von Flandern.

Graf.

Da ist er ja! — Mein werther Ritter Hugo,  
Habt Ihr gesprochen mit dem Sohn?

Fortunat.

So eben,

Erlauchter Herr, that mir mein Vater kund,  
Die Gnade, die Ihr mir erweisen wollt.

Graf.

Wollt Ihr mir also dienen?

Fortunat.

Mit dem Leben,  
Mit Allem, Herr, was ich vermag und weiß.

Graf.

Gut ist's, daß Du so rasch entschlossen bist,  
Denn wiss': in dieser Stunde segeln wir.

Beata.

In dieser Stund' — ?

Graf.

Es weht ein günst'ger Wind,  
Die Schiffer spannen alle Segel auf,